

## Zur Überwinterung der Coccinelliden.

Von Otto Meißner, Potsdam.

Die in Mitteleuropa heimischen Coccinelliden, in ihren häufigsten karnivoren, praktisch meist (wenn auch nicht ausschließlich) blattlausfressenden Arten, auch im Volksmunde als »Marienkäfer« bekannt — ihre Larven sind weit weniger bekannt und werden oft, nicht ganz zu Unrecht, für giftig gehalten —, überwintern im Imagostadium. Vor etwa 30 Jahren hat CHR. SCHRÖDER für *Adalia (Coccinella) bipunctata* L. festgestellt, daß die im Sommer geschlüpften Tiere noch nicht geschlechtsreif sind, dies vielmehr erst im Laufe des Winters werden. Einige Zeit nach dem Schlüpfen halten sie eine Art Sommerschlaf, wenigstens machen sie sich dann weniger bemerkbar, bis die Tage des »Altweibersommers« kommen, wo sie dann plötzlich gleichzeitig in großer Zahl erscheinen, um Winterquartiere zu suchen,

Die in und bei Potsdam weitaus häufigste Coccinellide ist *Adalia bipunctata* (L.). Nach ihr kommen die gelbe *Coccinella 14punctata* L. und die große, fast nie abändernde *Cocc. 7punctata* L.<sup>1)</sup> Da erstgenannte anscheinend vor allem die Blattläuse der Obstbäume bevorzugt — ich habe sie zwar auch häufig, aber offenbar von jenen abgewandert, auf *Urtica dioica* L. gefunden —, so ist sie besonders in den Gärten und Laubenkolonien der Umgebung Potsdams häufig, verschwindet natürlich mit zunehmender Bebauung, um nach einiger Zeit auf neuangelegten Schrebergärten sich wieder einzufinden. Diese Art zeigt nun eine starke Neigung, in Häusern (auch Lauben) zu überwintern, die ja meist in der Nähe sind. Im Walde habe ich sie, fern von Gebäuden, niemals, in den Parks nur selten gefunden, aber hier stehen immerhin Häuser: außer den ehemals königlichen Schlössern auch Beamtenhäuser usw.

An sonnigen Tagen, meist im September, findet dann, wie schon oben bemerkt, der große Herbstanflug statt. Als das Preußische Geodätische Institut Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts auf dem »Telegraphenberg«<sup>2)</sup> bei Potsdam, außer bereits vorhandenen anderen Instituten, gebaut wurde, drangen sie so zahlreich ein, daß sie mit Besen und Schippe ausgekehrt werden mußten. Auch noch 20 Jahre später fanden sie sich, etwas mit anderen Coccinellen, meist *Cocc. conglobata* L. vermischt, mit starken, ihrer Ursache nach ungeklärten jährlichen Schwankungen, besonders auf der Süd- und Westseite des nach den Himmelsgegenden orientierten

1) Eine Abänderung mit Verbindung der Punkte habe ich vor längerer Zeit in der Gubener I.E.Z. beschrieben. Gelegentlich vorkommende Exemplare mit verwaschenen grauen Flecken auf den Flügeldecken nannte der verstorbene WANACH derb aber treffend: »7punctata mit Dreck«.

2) So benannt nach einem »optischen Telegraphen«, der, den jetzigen Eisenbahnsignalen ähnlich, verstellbare Flügel hatte; natürlich mußten die Höhen, auf denen diese (bis zur Einführung der Telegraphie mit Draht!) standen, kahl oder mindestens baumfrei sein.

Baues ein, offenbar wegen der Sonnenstrahlung. Aber den Tieren, die in geheizten Büroräumen überwinterten, bekam es schlecht. Schon im Dezember wich unter dem Einfluß der Heizung, z. T. wohl auch der Sonnenstrahlung, die Kältestarre; sie flogen ans Fenster, verbrauchten durch Fliegen und Kriechen Kräfte, die sie wegen Mangel an Nahrung nicht ergänzen konnten, und gingen ein. Tränkung mit Wasser hätte ihr Leben wohl verlängert, aber kaum bis zum Frühling, wo es draußen wieder Nahrung für sie gab.

In den ungeheizten Räumen, wo sie, wie in den geheizten die Zwischenräume zwischen den Doppelfenstern bevorzugten, hielten sie durch. Dabei müssen sie, und natürlich in noch höherem Maße die in Schuppen u. dgl. überwinterten Tiere, auch Kältegrade, und mitunter wochenlang, ertragen haben, denn in meiner Beobachtungszeit waren verschiedene recht strenge Winter. (Es hat ja in den letzten Jahrzehnten nur die Häufigkeit, nicht die Intensität der strengen Winter abgenommen; Beispiel der Winter 1928/29 mit dem kältesten Februar seit 1700 — wenigstens in der Berliner Gegend.)

Um so merkwürdiger erscheint mir folgender Fall: Im Herbst 1935, am 7. Oktober, hatte ich beim Anflug an ein Fenster meiner Wohnung ein *Adalia bipunctata*-Exemplar von ganz besonders eigentümlicher Flügeldeckenzeichnung, ähnlich der *semirubra*, gefangen, das ich anderwärts beschreiben will. Ich hielt es in einer kleinen Metallschachtel zusammen mit einem kugelförmigen Kokon einer mit Zangen versehenen, mir aber unbekanntem und nicht identifizierbaren blattlausfressenden Larve, die ich am 8. Juli im Park Charlottenhof-Sanssouci auf einer »Grasnelke« (*Armeria vulgaris*) gefangen hatte. Ich vermute, daß sie zu einer jener kleineren Ordnungen gehört wie Panorpaten o. ä. Die Schachtel stand auf dem inneren Fensterbrett; ab und zu spritzte ich Wasser hinein, das die Coccinelle gern nahm. Mitte Dezember war die Schachtel ohne mein Wissen und Willen zwischen die Doppelfenster gestellt worden. Dort hatte sie etwa acht Tage gestanden. Es war zufällig gerade die bis 20. Januar 1936 einzige, aber auch nur mäßig strenge Kälteperiode des laufenden Winters 1935/36. Der Ostwind pustete zwar durch die Fensterritzen, aber da die Außentemperatur — 10 Grad nicht unterschritt, dürften zwischen den Doppelfenstern allerhöchstens Temperaturen bis zu — 5 Grad, wahrscheinlich eher noch weniger, geherrscht haben. Da nun obendrein die Tiere in der Schachtel gegen jeden Zug geschützt waren, nahm ich an, als ich die Schachtel wieder ins Zimmer brachte, daß die *Ad. bipunctata* nur in »vorübergehender Kältestarre« sei. Aber ich wartete vergebens auf ein Wiederaufleben: das Tier war und blieb tot. Bei der geringen Kälte und ihrer nur kurzen Dauer immerhin merkwürdig. Im Geodätischen Institut haben die den Frühling erlebenden Tiere oft weit stärkere Temperaturschwankungen durchzumachen gehabt. Sollte die Kälte der metallenen Schachtel ungünstiger gewirkt haben als etwa eine Holzschachtel? Nach BACHMETJEWs Werk über den Ein-

fluß der Temperatur auf die Insekten kann der Übergang ins warme Zimmer, der ja auch nur einmalig war, kaum so katastrophal gewirkt haben. — Ich gebe also lediglich die Tatsache zur Kenntnis.

## Jahresbericht 1935 des Entomologischen Vereins Stuttgart 1869. E. V.

Mit 1 Abbildung im Text und 1 Tafel.

Im 66. Vereinsjahr wurden 50 Sitzungen abgehalten. Aus dem wissenschaftlichen Teil dieser Sitzungen ist folgendes zu erwähnen: Vorträge hielten die Herren Dr. LINDNER, Prof. Dr. VOGEL, VON DER TRAPPEN, PINHARD, GERSTNER und SCHNEIDER. Vorgezeigt und besprochen wurden außerdem von Herrn Dr. LINDNER: Ostafrikanische Fliegen, die Rachenbremse (*Cephenomyia rufibarbis* Meig.) und lebende Larven von Waffenfiegen (*Stratiomyiiden*); von Herrn WENDLER: *Parnassius apollo* L. vom Fränkischen und Schwäbischen Jura; von den Herren VOGT und HEUSER: Lichtfangausbeuten in der Umgebung von Stuttgart; von Herrn MOHN: Köderfangbeute im Oktober und November mit prächtigen Serien von *Orrhodia*-Arten; von den Herren HÜRTLE und SCHNEIDER:



Abb. 1. *Sat. pavonia ab. micropis* Lenz.

*Melitaea*-Arten; von Herrn RECK: *Deilephila vespertilio* Esp., vor Jahren von ihm aus einer bei Aalen gefundenen Raupe erzogen; es dürfte sich um einen Nachkömmling eines zugewanderten Falters handeln, bodenständig ist die Art in Württemberg sicher nicht, ebensowenig wie *Deilephila hippophaës* Esp.; dieser Schwärmer wurde auch schon einige Male in Württemberg gefangen. Kleinere Vorkommen machten noch die Herren WITZ, GERSTNER und SCHMIDT; Herr HOLZINGER brachte 1 ♂ von *Saturnia pavonia* L. mit besonders kleinen Augenflecken. Von ihm aus einer bei Stuttgart-Gaisburg gefundenen Raupe erzogen (Abb. 1).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Meißner Otto

Artikel/Article: [Zur Überwinterung der Coccinelliden. 323-325](#)